

## 22. Esdras sechstes Buch

### (15.) Kapitel: D r o h r e d e

- 1 Nun meinem Volke in die Ehren die Prophetenworte,  
die ich in deinen Mund dir lege.  
Spricht der Herr.
- 2 Veranlaß ihre Niederstürzt!
- 3 Sie sind ja wahr und zuverlässig.
- 4 Hab keine Angst vor Plänen wider dich!  
Der Unglauben der Widersprechenden verwirrt dich nicht!  
Am Unglauben stirbt, wer nicht glaubt.
- 5 So spricht der Herr:  
Ich bringe Übel in die Welt,  
Schwert, Hunger, Tod und Untergang,
- 6 die weil sich auf die ganze Erde Sünde legte  
und ihrer Schandbarkeiten Maß sich füllte.
- 7 Deswegen spricht der Herr:  
Ich schweig nicht länger mehr zu ihren Freveltaten;  
nicht weiter mehr ertrag ich ihre Ungerechtigkeiten.
- 8 Unschuldiges, gerechtes Blut schreit ja zu mir;  
der Frommen Seelen rufen unaufhörlich.
- 9 Ich räche sie,  
so spricht der Herr,  
und nehm aus ihnen jegliches unschuldig Blut zu mir.
- 10 Geschleppt zur Schlachtbank wird mein Volk,  
der Herde gleich;  
ich laß es im Agypterland nicht weiter wohnen.
- 11 Ich führ's mit starker Hand  
und hoherhobnem Arm heraus  
und schlage das Agypterland mit Plagen, wie schon früher,  
und so vernichte ich sein ganz Gebiet.
- 12 Agypten hülle sich mit seinen Grundfesten in Trauer!  
Der Herr verhängt die Plage der Geißelung und Züchtigung.
- 13 Die Ackerbauer mögen trauern;  
die Samen schwinden;  
verwüftet werden ihre Frucht bäume  
von Brand und Hagel und vom schrecklichen Gestirn.
- 14 Weh der Welt und ihren Einwohnern!
- 15 Das Schwert kommt und ihr Untergang.

- Ein Volk erhebt sich gegen's andere zum Kampfe,  
mit Schwertern in den Händen.
- 16 Es herrscht ja bei den Menschen Unruhe;  
die einen überwältigen die anderen.  
Sie kümmern sich um ihren König nicht,  
nicht um den Fürsten ihrer Adligen in ihrer Macht.
- 17 Die Menschen wünschen, in die Stadt zu ziehen;  
doch sie vermögen's nicht.
- 18 Um ihres Übermutes willen  
geraten Städte in Empörung und Verwirrung  
und Häuser in Verfall,  
in Angst die Menschen.
- 19 Ich rufe jetzt, spricht Gott,  
all Könige der Welt  
vom Norden, Süden, Osten und vom Libanon herbei,  
20 daß sie mich ehren, sich bekehren  
und wiedergeben, was man ihnen gab.
- 21 Wie sie bis heut an meinen Auserwählten taten,  
so will auch ihnen ich vergelten. —
- 22 So spricht der Herr Gott:  
Die Sünder schon nicht meine Rechte,  
noch weicht das Schwert von denen,  
die auf der Erd unschuldig Blut vergießen.
- 23 Von seinem Grimm geht Feuer aus,  
verzehrt der Erde Grundfesten,  
sowie die Sünder wie in Brand gestecktes Stroh.
- 24 Weh denen, die da sündigen  
und meine Gebote nicht befolgen,  
so spricht der Herr!  
Ich schone ihrer nicht.
- 25 Ihr abgefallenen Söhne, weicht!  
Beslehtet nicht mein Heiligtum!
- 26 Der Herr kennt alle,  
die sich an ihm veründigen;  
deswegen übergibt er sie dem Mord und Totschlag.
- 27 Schon kommen Übel in die Welt  
und ihr verbleibt darin.  
Denn Gott befreit euch nicht daraus,  
weil ihr an ihm gesündigt habt.
- 28 Es kommt ein fürchterlich Gesicht;  
von Osten kommt es her.
- 29 Auf vielen Wegen ziehen arabische Drachenschwärme  
und ihr Gezisch vernimmt man eine Tagereise weit im Land,  
so daß sich fürchten und erbeben  
all, die es hören.
- 30 Wie Eber aus dem Wald,  
so ziehen wütende Sarmanier aus  
und kommen her in großer Stärke

- und stellen sich zum Kampf mit jenen auf  
und einen Teil des Landes der Assyrer  
verwüsten sie mit ihren Zähnen.
- 31 Hernach jedoch obliegen,  
des Ursprungs eingedenk, die Drachen;  
sie machen kehrt,  
entschlossen, voller Kraft sie zu verfolgen.
- 32 Und jene werden wirt  
und schweigen ob der Stärke jener  
und wenden ihren Fuß zur Flucht.
- 33 Und im assyrischen Gebiete lauert ihnen einer auf  
und er vernichtet einen Mann von jenen.  
Auf ihre Heeresmacht fällt Angst und Zittern  
und ihre Könige werden wankelmütig.
- 34 Da kommt vom Osten und vom Norden bis zum Süden  
her eine Wolke;  
ihr Anblick ist gar fürchterlich,  
von Grimm und Sturmwind angefüllt.
- 35 Dann stoßen sie zusammen,  
und sie ergießen auf ihr Land und ihre Gegend  
einen ganz gewaltigen Wolkenbruch  
und von den Schwertern reicht das Blut  
bis an den Bauch der Pferde,
- 36 bis an der Menschen Oberschenteil  
und der Kamele Hinterbug.  
Viel Angst und Schreden herrscht auf Erden.
- 37 Die jenen Grimm erleben, schandern alle  
und Zittern fällt auf sie.  
Dann kommen starke Regengüsse
- 38 von Süden, Norden,  
zum Teil auch aus dem Westen.
- 39 Da werden Winde aus dem Osten übermächtig,  
vertreiben jene,  
sowie die Wolken, die vom Grimm erregten,  
den Wettersturm,  
der in dem Osten zur Zerstörung sich erhob  
und für den Westen die Verwüstung brachte.
- 40 Alsdann erheben sich gar große, starke Wolken,  
von Grimm und Sturm erfüllt.  
Sie wollen alle Welt und ihre Einwohner vernichten  
und gießen über alle Hohen und Erhabenen  
ein fürchterliches Ungewitter aus
- 41 und Feuer, Hagel, fliegende Schwerter, viele Wasser,  
daß alle Felder, alle Wälder  
sich mit den Wassern füllen.
- 42 Und sie zerstören Städte, Mauern, Berge, Hügel,  
der Wälder Bäume,  
Getreide und der Weiden Gras.

- 43 So ziehen sie beständig fort bis Babylon,  
das sie vernichten.
- 44 Sie stoßen dort zusammen,  
umschließen es  
und gießen Sturmgewitter  
und jeden Zorn darüber aus  
und bis zum Himmel steigt der Staub, die Asche,  
und alle trauern rings umher.
- 45 Die übrigbleibenden geraten in der Sieger Sklaverei.
- 46 Und Asien,  
das du an Glanz und Glorie Babel gleichst!  
47 Weh, Arme, dir,  
daß du ihm also ähnlich bist!  
Du schmüdest deine Töchter für die Huhlerei,  
den Huhlen zu gefallen,  
die ständig dich beehrten  
und dir zum Ruhm.
- 48 Zu allen ihren Werken,  
in ihren Ränken ahmtest du die hassenswerte Hure nach;  
darum spricht Gott:
- 49 Ich schid dir Unglück, Witwenchaft  
und Armut zu  
und Hunger, Schwert und Pest,  
um deine Häuser zu vernichten,  
zur Schändung und zum Tod.
- 50 Und deiner Stärke Herrlichkeit  
welkt hin, wie eine Blume,  
wenn sich die Flammenglut erhebt,  
die über dich sich gießt.
- 51 Dann wirst du schwach und armelig von Plagen,  
von Wundenschmerz gepeinigt;  
du kannst nicht deine Mächtigen und Liebhaber  
noch weiterhin empfangen.
- 52 Ja wäre ich so eifersüchtig über dich,  
so spricht der Herr,  
53 wenn du nicht meine Auserwählten  
zu jeder Zeit gemordet hättest,  
mit Zauchen unter Händeklatschen  
und ihres Todes in deinem Rausch dich rühmtest?
- 54 Schmüd nur dein schönes Angesicht!  
55 Des Surenlohns am Busen wegen  
wird dir vergolten.
- 56 So wie du's meinen Auserwählten machst,  
so spricht der Herr,  
57 so tut an dir auch Gott  
und liefert dich den Übeln aus.
- 57 Und deine Kinder sterben Hungers.  
Du selber fällst durchs Schwert

- und deine Städte werden ganz vernichtet  
und all die Reinen fallen auf dem Feld durchs Schwert.
- 58 Die auf den Bergen kehren Hungers;  
ihr eigen Fleisch verzehren sie  
und trinken Blut,  
nach Brote hungernd,  
nach Wasser dürstend.
- 59 Zum ersten kommt das Unheil über dich;  
zum andern empfängst du Leiden.
- 60 Und beim Vorüberzug  
beschädigen sie eine ruhige Stadt,  
zerstören einen Teil von deinem Land,  
vernichten einen Teil von deiner Herrlichkeit,  
sie, die zurück von dem zerstörten Babel kehren.
- 61 Zerstört wirst du von ihnen,  
daß du dem Stroh ähnlich wirst;  
sie selber werden dir ein Feuer sein.
- 62 Und sie verzehren dich und deine Städte,  
dein Land und deine Berge,  
all deine Wälder;  
die Fruchtbäume verbrennen sie durch Feuer.
- 63 Und deine Kinder führen sie gefangen weg  
und deinen Reichtum schleppen sie als Beute fort  
und machen deines Angesichtes Herrlichkeit ein Ende.

## 2. (16.) Kapitel: W e h e r u j e

- 1 Weh, Babylon, dir!  
Weh, Aſien!  
Weh dir, Agypterland!  
Weh, Syrien!
- 2 Umgürtet euch mit Bußgewändern!  
Beklaget eure Kinder!  
Betrauert sie,  
weil euere Vernichtung naht!
- 3 Ein Schwert wird euch gesandt.  
Wer kann dies abwenden?
- 4 Es wird ein Feuer über euch gesandt.  
Wer kann dies auslöſchen?
- 5 Es werden Leiden euch gesandt.  
Wer könnte sie vertreiben? —
- 6 Vertreibt denn einer in dem Wald  
je einen hungerigen Löwen  
oder löscht in Wäldern jemand einen Feuerbrand im Stroh,  
das eben aufgeflammt?
- 7 Hält jemand einen Pfeil zurück,  
von starkem Vogenschußen abgeschneilt?
- 8 Und schickt der Herr Gott Leiden,  
wer hält sie auf?

- 9 Und geht von seinem Zorn ein Feuer aus,  
wer kann dies löschen?
- 10 Und wenn es blüht,  
wer wird nicht ängstlich?  
Und wenn es donnert,  
wen überfällt nicht Schrecken?
- 11 Und droht der Herr,  
wer wird nicht ganz vor seinem Angesicht vernichtet?
- 12 Die Erde zittert samt den Grundfesten;  
das Meer wallt auf in seiner Tiefe.  
In Aufruhr kommen seine Wogen  
und seine Fische vor dem Angesicht des Herrn  
und vor der Glorie seiner Macht.
- 13 Denn stark ist seine Rechte, die den Bogen spannt,  
scharf seine Pfeile, die er sendet;  
sie fehlen nicht  
und fliegen sie bis zu der Erde Grenzen.
- 14 So werden Leiden abgeschickt  
und kehren nicht zurück,  
bis daß zur Erde sie gelangt.
- 15 Ein Feuer wird entzündet  
und nicht mehr ausgelöscht,  
bis es der Erde Felsen aufgezehrt.
- 16 So, wie ein Pfeil, vom starken Schützen abgeschossen,  
nicht mehr zurückfindet,  
so kehren auch die Leiden nicht zurück,  
die auf die Erde hingesandt.
- 17 Weh mir! Weh mir!  
Wer wird in jenen Tagen mich befreien?
- 18 Der Schmerzens Anfang,  
schon viele Senzjer!  
Des Hungers Anfang,  
schon vieler Tod!  
Der Kriege Anfang,  
schon Schrecken der Tyrannen!  
Der Leiden Anfang,  
schon Zittern allerorts.
- 19 Was tun sie dann,  
wenn erst die Leiden selber kommen?
- 20 Denn Hunger, Plagen, Not und Drangsal,  
sie werden hingesandt als Geißeln für die Züchtigung.
- 21 Trotz aller dieser lassen sie  
von ihren Freveltaten nicht mehr ab,  
noch denken sie beständig an die Geißeln.
- 22 Denn wohlfeil wird auf Erden das Getreide;  
man meint, man habe jetzt den Frieden;  
dann aber sprossen auf der Erde Übel,  
Schwert, Hunger, große Aufregung.

- 23 Vom Hunger gehen ja die meisten in der Welt zugrund;  
das Schwert berüht die von dem Hungertod Verschonten.
- 24 Man wirft die Leichen hin wie Dinger,  
und niemand ist, der ihnen Sorgfalt spendet.  
Die Erde wird verlassen sein  
und ihre Städte eingestürzt.
- 25 Kein Mensch bleibt mehr  
zum Landbebauen und Besäen übrig.
- 26 Die Bäume tragen Früchte.  
Wer erntet sie?
- 27 Die Trauben werden reif.  
Wer keltert sie?  
Denn allerorts herrscht eine große Ode.
- 28 Die Menschen sehnen sich danach,  
nur einen Menschen zu erblicken  
und seine Stimme zu vernehmen.
- 29 In einer Stadt sind zehn nur übrig  
und auf dem Feld ein paar,  
die sich in dichten Wäldern,  
in Felsenspalten schon verstecken.
- 30 Gleich wie im Garten drei oder vier Oliven  
an einem Baume übrigbleiben,  
31 oder wie in einem abgeheimten Weinberg  
noch ein paar Beeren übersehen werden  
von denen, die den Weinberg sorgfältig durchsuchen,  
32 so werden auch in jenen Tagen  
drei oder vier von jenen übrigbleiben,  
die, mit den Schwertern in den Händen,  
die Wohnungen durchstöbern.
- 33 Das Land wird eine Ode  
und seine Felder Dornestrüppe;  
auf allen seinen Wegen  
und seinen Straßen sprossen Dornen;  
nicht einmal Schafe ziehen durch.
- 34 Die Jungfrauen trauern;  
sie haben keine Anverlobten mehr.  
Die Weiber trauern;  
sie haben keine Männer mehr  
und ihre Töchter trauern,  
sie haben keine Stütze mehr.
- 35 Die Anverlobten werden in dem Kriege aufgegeben,  
und ihre Männer sterben Hungers. —
- 36 Hört dies, des Herren Diener!  
Merkt auf!
- 37 Kehnt doch das Herrnwort auf!  
Mißtrauet nicht dem Spruch des Herrn:
- 38 „Es kommen Leiden;  
sie zögern nicht.“

- 39 So ist's, wie bei der Mutter,  
die in dem neunten Mond mit einem Kinde geht,  
beim Nahen der Geburtsstunde,  
und die zuvor zwei Stunden oder drei in Wehen liegt;  
das Kind jedoch verläßt ganz ungeschäumt den Mutterchoß.
- 40 So kommen auch die Übel ohne Zögern auf die Erde;  
indessen ächzt die Welt  
und Schmerzen halten sie umfassen.
- 41 Mein Volk, vernimm ein Wort!  
Bereitet euch zum Kampfe vor!  
Benehmt euch bei den Übeln so,  
als wärt ihr Fremdlinge auf Erden!
- 42 Wer da verkauft, sei so,  
als ob er es ver schmähete!  
Wer einkauft, sei,  
als ob er es verlöre!
- 43 Wer handelt, sei,  
als ob er nicht Gewinn empfänge!  
Wer baut, sei so,  
als ob er's nicht bewohnen dürfte!
- 44 Wer sät, sei so,  
als ob er nimmer ernten würde!  
Wer Weinstöcke beschneidet, sei,  
als ob er es Weines hielte!
- 45 Wer heiratet, sei so,  
als ob er keine Kinder zeugte!  
Wer ledig, sei,  
als ob er schon verwitwet wäre!
- 46 Deswegen mühen sich die Arbeitsleute grundlos ab.  
47 Denn Fremde ernten ihre Früchte  
und rauben ihre Vermögen,  
vernichten ihre Häuser  
und führen ihre Kinder in Gefangenschaft,  
so daß sie ihre Kinder zeugen  
in Hunger und Gefangenschaft.
- 48 Die Händler ziehen aus geraubtem Gut Gewinn,  
so lange, bis sie ihre Städte, Häuser,  
und Güter und Personen aufgepußt.
- 49 So eifre ich der Sünden wegen gegen sie  
nur um so stärker,  
spricht der Herr.
- 50 Wie eine brave, gute Frau  
auf eine Hure eifersüchtig ist,  
51 so eifert die Gerechtigkeit auch auf die Ungerechtigkeit,  
wenn diese sich herausgepußt.  
Sie schilt sie ins Gesicht hinein,  
wenn jemand kommt und sie verteidigt,  
sie, die auf Erden alle Sünden aufgesucht.



- 52 Deswegen sollt ihr weder dieser,  
noch ihren Werken gleichen!
- 53 Denn noch ein Kleines,  
und Sünde schwindet von der Erde  
und die Gerechtigkeit herrscht über uns.
- 54 Nicht sag der Sünder,  
er habe nicht gesündigt,  
denn Feuerkohlen brennen auf dem Haupte dessen, der da sagt:  
„Ich habe nicht vor Gott und seiner Glorie gesündigt.“
- 55 Der Herr kennt alle Menschenwerke,  
ihr Sinnen, ihre Pläne und ihr Herz.
- 56 Er, der da sprach:  
„Die Erde werde!“ und sie ward.  
„Der Himmel werde!“ und er ward.
- 57 Und die Gestirne sind in seinem Wort gegründet;  
so kennt er auch der Sterne Zahl.
- 58 Er, der die Tiefe untersucht und ihre Schätze,  
er, der das Meer und seinen Inhalt maß,
- 59 er, der die Welt in die Gewässer eingeschlossen  
und auf das Wasser durch sein Wort die Erde hängt,
- 60 er, der den Himmel ausdehnt, einer Wölbung gleich,  
und ihn auf Wasser gründet,
- 61 er, der in Wüsten Wasserquellen legt  
und auf der Berge Gipfel Seen  
und von der Höhe Flüsse sendet  
zur Tränkung der Erde,
- 62 er, der den Menschen bildet  
und ihm ein Herz in seines Leibes Mitte legt,  
Geist, Leben und Verstand ihm gibt,
- 63 dazu den Edem des allmächtigen Gottes,  
der alles schafft  
und das Verborgene im Verborgenen erforscht,
- 64 der kennt auch sicher euren Plan,  
was ihr in eurem Herzen sinnt.  
Weh Sündern,  
die ihre Sünden bergen!
- 65 Deshalb erforscht der Herr all ihre Werke  
und überführt euch alle.
- 66 Dann werdet ihr beschämt,  
wenn eure Sünden sich den Menschen zeigen,  
und ihre Frevel stehen als Ankläger an jenem Tage auf.
- 67 Was werdet ihr dann tun?  
Oder wie vor Gott und seinen Engeln eure Sünden bergen?
- 68 Gott ist ein Richter. Fürchtet ihn!  
Laßt ab von euren Sünden!  
Vergesst, eure Freveltaten fernerhin zu tun!  
Dann nimmt euch Gott in seinen Schutz,  
befreit aus aller Trübsal.

- 69 Ein Brand wird nämlich für euch hergerichtet  
und starke Völker bringen euch in Unruhe;  
sie rauben euer Eigentum;  
sie nehmen einige aus euch hinweg  
und speisen euch mit Götzenopferfleisch.
- 70 Wer jenen zustimmt,  
der wird von ihnen ausgelacht,  
verspottet und mißhandelt.
- 71 Denn in den Nachbarstädten  
erhebt sich gegen die den Herren Fürchtenden  
eine mächtige Erhebung.
- 72 Verzweifelte,  
durch ihre Sünden tollgewordene Menschen schonen keinen;  
sie schleppen die den Herrn noch Fürchtenden hinweg  
und plündern sie.
- 73 Sie plündern und verschleppen ihre Habe  
und treiben sie aus ihren Häusern.
- 74 Dann zeigt sich die Erprobung meiner Auserwählten,  
wie Gold, das man im Feuer prüft.
- 75 Vernehmt es, meine Auserwählten!  
So spricht der Herr:  
Der Trübsal Tage sind gekommen.  
Ich aber rette euch aus diesen.
- 76 Habt keine Furcht  
und wartet nicht!  
Denn Gott ist euer Führer.
- 77 Euch, die ihr meine Satzungen und Vorschriften beachtet,  
spricht Gott, der Herr,  
euch dürfen eure Sünden nicht belasten,  
und eure Missetaten über euch nicht mehr obliegen.
- 78 Weh denen, die in ihren Sünden sich verstricken  
und die von ihren Missetaten also überdeckt sind,  
gleichwie ein Ackerland vom Walde überwuchert wird  
und seine Saat von Dornen zugedeckt!  
Kein Mensch betritt es mehr;  
zunichte wird's gemacht,  
dem Feuerbrande ausgeliefert.